

Deutscher Bundestag
 Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfragen
 Ausschussdrucksache
 21(26)40



Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung
 Globale Umweltveränderungen

Factsheet 8

Gesund leben auf einer gesunden Erde

Unsere Lebensweise macht krank und zerstört die natürlichen Lebensgrundlagen. Die Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“, die der WBGU in seinem gleichnamigen Gutachten entwickelt, stellt die Untrennbarkeit der Gesundheit von Mensch und Natur und damit ein erweitertes Gesundheitsverständnis ins Zentrum: Menschliche Gesundheit und die Gesundheit aller Lebewesen ist auf eine „gesunde“ Erde mit funktionierenden, resilienten und leistungsfähigen Ökosystemen und einem stabilen Klima angewiesen. Es gilt, Entwicklungspfade auszuloten und umzusetzen, die Mensch und Natur gerecht werden. Dies erfordert internationale Kooperation und eine globale Dringlichkeitsgovernance. Natürliche Lebensgrundlagen müssen erhalten und Gesundheitssysteme befähigt werden, ihre transformativen Potenziale zu nutzen. Bildung und Wissenschaft nehmen eine Schlüsselposition ein, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen und Rahmenbedingungen vorzudenken, die gesunde Lebensstile ermöglichen und gleichzeitig die Natur schützen.

Vision

Die Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ kann für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft als Orientierung dienen.



Bildung und Wissenschaft

Bildung und Wissenschaft befördern gesellschaftliche Veränderungen. Sie sollten Entwicklungspfade vorzudenken, die Gesundheit von Mensch und Natur langfristig sichern.



Dringlichkeitsgovernance

Die Vision ist nur mit internationaler Kooperation realisierbar und erfordert eine globale Dringlichkeitsgovernance.



Planetare Risiken bewältigen

Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Verschmutzung müssen gestoppt werden, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.



Gesundheitssysteme

Gesundheitssysteme sollten ihre transformativen Potenziale nutzen und sich auf künftige Herausforderungen vorbereiten.



Lebensbereiche gestalten

Menschliche Lebensbereiche wie Ernähren, Bewegen und Wohnen brauchen Rahmenbedingungen, die gesundes und nachhaltiges Verhalten ermöglichen.



Gesundheit – ein systemischer Blick

Gesundheit ist von existenzieller Bedeutung für jeden Menschen und hängt maßgeblich von einer gesunden Umwelt ab. In den letzten Jahrzehnten hat sich die menschliche Gesundheit zwar weltweit verbessert, aber nicht alle Menschen haben gleichermaßen davon profitiert. Der zivilisatorische Fortschritt führt zudem nicht automatisch zu immer besserer Gesundheit, sondern wir sind auf dem besten Weg, die Voraussetzungen eines gesunden Lebens für alle Menschen zu zerstören.

Zum einen gehen Wohlstandsgewinne oft mit der Verbreitung ungesunder Lebensstile einher, was zu einer weltweiten Zunahme chronischer, nicht übertragbarer Erkrankungen geführt hat. Diese sind inzwischen global für die größte Krankheitslast verantwortlich. Zum anderen führen ressourcenintensive Lebensweisen zu einer globalen Umweltkrise, welche die natürlichen Lebensgrundlagen und damit die Gesundheit von allen Menschen, Lebewesen und Ökosystemen gefährdet. Die immer stärkeren Auswirkungen

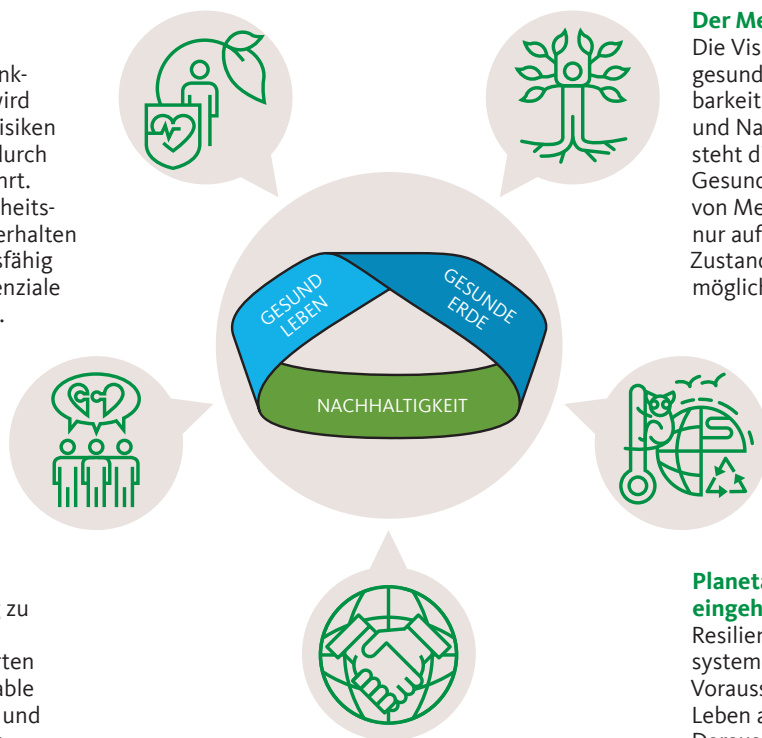
des Klimawandels und die COVID-19-Pandemie sind greifbare Beispiele, die uns auch die Verletzlichkeit unserer Gesellschaften vor Augen führen. Es ist an der Zeit, einen neuen Blick auf den zivilisatorischen Fortschritt zu werfen: Wie kann das Leitbild „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ umgesetzt werden? Dabei geht es im Kern darum, Mut zum grundsätzlichen Umsteuern zu machen sowie Entwicklungspfade zu beschreiten, die Mensch und Natur gerecht werden.

Die Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“

Der bedrohlichen Zukunftsperspektive setzt der WBGU die Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ entgegen. Denn das Thema Gesundheit stellt eine bedeutende Chance dar, Transformationen zur Nachhaltigkeit voranzubringen.

Prävention und Widerstandsfähigkeit

Der reaktive Umgang mit Krankheiten und Umweltschäden wird ergänzt: Zum einen werden Risiken für Gesundheit und Umwelt durch präventives Handeln abgewehrt. Zum anderen werden Gesundheitsressourcen und Ökosysteme erhalten und gestärkt, um widerstandsfähig zu sein und Entwicklungspotenziale für Wohlergehen zu entfalten.



Der Mensch als Teil der Natur

Die Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ stellt die Untrennbarkeit der Gesundheit von Mensch und Natur ins Zentrum: Im Kern steht die Erkenntnis, dass die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen heute und in Zukunft nur auf Basis eines gesunden Zustands der natürlichen Umwelt möglich sind.

Teilhabe statt Exklusivität

Alle Menschen haben Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen und profitieren von verbesserten Umweltbedingungen. Vulnerable Gruppen werden abgesichert und weltweite Ungleichheiten der ökonomischen und politischen Teilhabe vermindert. Länder und Bevölkerungsgruppen mit höheren Einkommen werden ihrer Verantwortung gerecht.

Systemübergreifende Kooperation

Die Vision bildet die Grundlage von Lebens- und Wirtschaftsweisen. Sie lässt nationale und globale Kooperation wiederaufleben und ermöglicht transformative Umsetzungsmaßnahmen. Dies erfordert eine globale Governance, die systemübergreifend die großen globalen und krisenhaften Herausforderungen bewältigt.

Planetare Leitplanken werden eingehalten

Resiliente, leistungsfähige Ökosysteme und ein stabiles Klima sind Voraussetzungen für ein gesundes Leben auf einer gesunden Erde. Daraus ergibt sich eine Verantwortung von Menschen für alles Leben des gesamten Planeten. In der Vision werden der anthropogene Klimawandel, die Verschmutzung und der Biodiversitätsverlust aufgehalten.



Globale Dringlichkeitsgovernance

Eine globale Dringlichkeitsgovernance für Umwelt- und Gesundheitsschutz ist dringend notwendig. Akute Krisen wie

der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und kurzfristige Ad-hoc-Reaktionen bergen aktuell die Gefahr, dass mittel- und langfristige Nachhaltigkeitsziele aus dem Blick geraten. Die Umsetzung des Leitbilds „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ erfordert hingegen global abgestimmte Governance mit einer ressort- und skalenübergreifenden, kohärenten Politikgestaltung. Dafür müssen Umwelt- und Gesundheitsgovernance verzahnt und substanziell beschleunigt werden. Dabei gilt es eine langfristige, zukunftsgestaltende Perspektive bei gleichzeitig kurzfristig radikaler Wirksamkeit zu beachten, die Gestaltungsspielräume mittel- bis langfristig offenhält. Eine solche Dringlichkeitsgovernance sollte lokal, regional und national entsprechend der jeweiligen Nachhaltigkeitsherausforderungen entwickelt, den Gegebenheiten angepasst und lernfähig ausgestaltet werden. Sie sollte alle Politikfelder in die Pflicht nehmen, ein Menschenrecht auf gesunde Umwelt in nationalen Verfassungen zu verankern und die Umsetzung der Agenda 2030 voranzutreiben. Das Leitbild „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ könnte zentraler Baustein für die Weiterentwicklung der globalen Nachhaltigkeitsagenda nach 2030 werden.



Planetare Risiken bewältigen

Um die Gesundheit von Mensch und Erde zu erhalten, müssen Klimawandel, Biodiversitätsverlust und die weltweite Verschmutzung aufgehalten werden. Wichtige, bisher vernachlässigte Ansatzpunkte sind ein Stopp der Exploration fossiler Energieträger sowie die Stärkung der Biosphäre an Land, im Süßwasser und im Meer – auch zur Prävention zoonotischer Pandemien. Zudem sollten geregelte Formen der Migration von Menschen entwickelt sowie die Migration von Arten durch vernetzte Schutzgebiete erleichtert werden. Synergien zwischen Klima- und Biodiversitätsschutz sollten genutzt und Zielkonflikte angegangen werden. Verschmutzung sollte darüber hinaus dringend politisch stärker adressiert werden. Es bedarf eines ambitionierten, weltweiten Rahmenübereinkommens zur Bekämpfung von Verschmutzungen durch gefährliche Stoffe, das dem Leitbild „Zero Pollution“ folgt und darauf abzielt, dass weder dem Menschen noch der Umwelt Schaden zugefügt werden. Gesundheits- und Umweltrisiken durch Emissionen und Deponien von persistenten Abfällen und Chemikalien in Luft, Boden und Wasser sollten durch eine kontrollierte Kreislaufwirtschaft und Emissionsregulierungen verhindert werden.



Gesundheitssysteme

Eine Weiterentwicklung der weltweiten Gesundheitssysteme ist dringend erforderlich, um die neuen

Herausforderungen durch Klimawandel, Verschmutzung und Biodiversitätsverlust zu bewältigen. Nachhaltige und resiliente Gesundheitssysteme können unter Beachtung planetarer Leitplanken Gesundheit schützen und verbessern. Sie reduzieren ihren Ressourcenverbrauch und ihre Emissionen und sind auf Schocks durch Umweltveränderungen vorbereitet. Sie stoßen auch in anderen Sektoren Transformationen an, indem sie gesunde und nachhaltige Lebensstile fördern und zur Gestaltung gesunder Lebensbedingungen beitragen. Zentral hierfür ist, dass umweltsensible Gesundheitsförderung und Prävention in Gesundheitssystemen als wichtige Säule der Versorgung umgesetzt werden. Dafür müssen gesunde Ökosysteme als Ressource und Voraussetzung für Gesundheit anerkannt werden. Gut ausgebaute öffentliche Gesundheitsdienste dienen dabei als Schnittstelle zu Verwaltung und Politik. Sie nutzen integrierte und digitalisierte Umwelt- und Gesundheitsinformationssysteme, um rechtzeitig vor Gesundheitskrisen zu warnen. Vulnerable Personen erhalten dabei stets besondere Aufmerksamkeit.



Bildung und Wissenschaft

Bildung und Wissenschaft nehmen für die Umsetzung der Vision „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ eine Schlüssel-

rolle ein: Bildung sollte Wissen, Sichtweisen und Kompetenzen zu Gesundheit von Natur und Mensch lebensbegleitend fördern. Zudem sollte nachhaltiges und gesundes Handeln in den Bildungseinrichtungen selbst umgesetzt werden, um eine Vorbildfunktion zu entfalten. Ein hohes gesellschaftliches Bildungsniveau auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse kann Grundlage für weltweit gemeinsame Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im Umgang mit globalen Herausforderungen sein. Bildung und Wissenschaft im Sinne des Leitbilds „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ sollten weltweit systematisch gefördert werden. Unterschiede zwischen nationalen Wissenschaftssystemen müssen abgebaut und transregionale, von Gegenseitigkeit geprägte Partnerschaften gefördert werden. Förderprogramme zum Umwelt-Gesundheits-Nexus müssen ausgebaut und eine gemeinsame, internationale Förderlandschaft institutionalisiert werden. Denn es ist notwendig, eine Wissenschaft für gesellschaftliche Zukunftsgestaltung in globalem Maßstab umzusetzen.



Lebensbereiche gestalten

Wie wir essen, uns bewegen, wohnen, arbeiten und unsere Freizeit verbringen wirkt sich auf unsere Gesundheit aus und hat gleichzeitig Konsequenzen für die Umwelt.

Damit gesundes, umweltfreundliches Verhalten attraktiv, leicht umsetzbar oder überhaupt erst möglich wird, sind entspre-

chende äußere Verhältnisse nötig. Erforderlich sind Transformationen in den Lebensbereichen der Menschen, die sowohl den Trend zunehmender Zivilisationskrankheiten durchbrechen als auch einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen leisten.

Wege zu einer gesunden Ernährung – für alle

Die Transformation umweltschädigender und ungesunder Ernährungsweisen führt weg vom übermäßigen Konsum tierischer Produkte und hochverarbeiteter Lebensmittel und hin zu einer nachhaltigen, pflanzenbasierten und diversen Ernährung. Dies ist essenziell, um die international vereinbarten Klima- und Biodiversitätsziele erreichen zu können. Auch die Gesundheit des Menschen profitiert hiervon erheblich: durch verbesserte Nährstoffversorgung, die Förderung der Mikrobiome und reduzierte Krankheitsrisiken. Die Transformation zu gesunden und resilienten Ernährungssystemen setzt Landreserven frei, die bisher in der Produktion tierischer Lebensmittel gebunden waren. Dies sollte der Nahrungsmittelproduktion für Menschen, dem Klimaschutz und – durch die Renaturierung von Ökosystemen – dem Biodiversitätsschutz zugutekommen. Gleichzeitig gewährleistet sie Ernährungssicherheit, Ernährungssouveränität und Lebensmittelsicherheit.

Bewegungsfreundliche Umwelt, umweltfreundliche Bewegung

Bewegung in grünen Umgebungen kommt Gesundheit, Klima und Umwelt zugute. Körperliche Inaktivität ist ein weltweit zunehmendes Problem, das Länder aus allen Einkommensgruppen betrifft. Bewegung sollte deshalb in alle Lebensbereiche integriert werden. Vor allem durch aktive Mobilität kann Bewegung in größerem Umfang leicht in den Alltag eingebaut und zusätzlich Umweltschäden, Lärm, Ressourcen- und Platzverbrauch verringert

werden. Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind dabei ein guter Gestaltungsmaßstab für Städte und Mobilitätssysteme. Dies erfordert angepasste Infrastrukturen, Regulierungen und öffentliche Angebote, z.B. bewegungsfreundliche öffentliche Räume, durchgehend sichere Fuß- und Radwegenetze sowie ein attraktiver öffentlicher Verkehr. Negative Auswirkungen von Autoverkehr sollten durch entsprechende Bepreisung und Regulierung eingedämmt werden. Die Synergien von Defossilisierung und Gesundheitsförderung sollten in nationalen Mobilitätsstrategien sowie Strategien zur Bewegungsförderung aufgegriffen werden. Die beschriebenen Ansätze sollten auch in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungsfinanzierung, insbesondere für Infrastrukturen, verankert werden.

Wohnen in gesundheitsfördernden und nachhaltigen Siedlungen

Die Art wie Städte gebaut werden, bietet Möglichkeiten zum Schutz vor Umweltveränderungen und zur Förderung gesunder Lebensumwelten. Durch entsprechende baulich-räumliche Gestaltung können Möglichkeiten geschaffen werden, sich in seinem Wohnumfeld aktiv zu bewegen und zu erholen. Dafür ist eine „dreifache Innenentwicklung“, also eine regional angepasste Balance zwischen baulicher Verdichtung, Mobilität und Schaffung von Grün- und Blauräumen, notwendig. Bis Mitte des Jahrhunderts müssen für rund 2,5 Mrd. Menschen neue Siedlungsräume gebaut werden, wobei geschätzt mehr als 90 % des städtischen Bevölkerungswachstums in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen stattfinden wird. Hier bietet sich also ein Gelegenheitsfenster, in kurzer Zeit nachhaltiges und gesundes Bauen mit umweltverträglichen Baustoffen in großem Maßstab voranzubringen. Sozioökonomisch benachteiligte und von Diskriminierung betroffene Bevölkerungsgruppen sind durch benachteiligte Wohnlagen tendenziell vermehrt Gesundheitsrisiken wie Luftverschmutzung, Lärm und Hitze ausgesetzt. Daher müssen bezahlbarer, gesundheitsfördernder und nachhaltiger Wohnraum langfristig gewährleistet und dabei betroffene Menschen vor Verdrängung geschützt werden.

Dieses Factsheet fasst Kernaussagen des WBGU-Gutachtens „Gesund leben auf einer gesunden Erde“ (2023) zusammen. Das Gutachten ist kostenlos unter www.wbgu.de/gesundleben abrufbar.

Der WBGU

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) ist ein unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium der Bundesregierung, das 1992 im Vorfeld des Erdgipfels von Rio de Janeiro eingerichtet wurde. Der interdisziplinäre WBGU erarbeitet auf der Grundlage wissenschaftlicher Analysen Handlungs- und Forschungsempfehlungen für die Politik.

Geschäftsstelle WBGU
Luisenstraße 46, 10117 Berlin

Tel: 030 26 39 48-0
wbgu@wbgu.de

[@WBGU_Council](https://twitter.com/WBGU_Council)
www.wbgu.de

Factsheet Nr. 8, 2023
ISBN 978-3-946830-40-5
Oktober 2023



SY1

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

